

Dekanatsforum 2021

**Uns
gemeinsam
auf den Weg machen**

**Eine Arbeits- und
Gesprächshilfe
zur Vorbereitung**

**für die Gremien, Gruppen
und Gemeinschaften im
Dekanat Neumarkt**



*Gemeinsam suchen.
Zusammen finden.*

**DEKANAT
NEUMARKT**
im Bistum Eichstätt

Inhaltsverzeichnis

Einladung zum Mitmachen

- Seite 3 **Die Frohe Botschaft leben und weiter geben**
Vorwort des Dekans
- Seite 4 **Gemeinsam suchen. Zusammen finden.**
Einladung des Leitungsteams zur Mitwirkung
- Seite 6 **Wozu ein Dekanatsforum?**
Informationen des Dekanatsreferenten

Hintergrundwissen zum Dekanat

- Seite 7 **Glauben leben in Corona-Zeiten Umfrage**
Eine Umfrage aus dem Sommer 2020
- Seite 9 **Das Dekanat Neumarkt.** Ein kleiner Überblick
- Seite 10 **Wichtige Stichwörter zur Dekanatsarbeit**

Mitmachen beim Dekanatsforum

- Seite 11 **Was ist das Dekanatsforum?** In aller Kürze
- Seite 12 **Sinn und Zweck des Dekanatsforums**
Aus der offiziellen Einladung
- Seite 14 **Das Dekanatsforum als Prozess.** Ein Schaubild
- Seite 15 **So beteiligen Sie sich.** In aller Kürze.



für den
schnellen
Überblick

- Seite 16 **Der Fragebogen zum Mitmachen <<<**
für ihr Gremium, Ihre Gruppe, Ihre Gemeinschaft

Erfahrungen und Ermutigungen

- Seite 15 **Lernerfahrungen der evangelischen Mitchristen**
Dekanin Christiane Murner
- Seite 16 **Beobachtungen, Erfahrungen, Anliegen aus Corona-Zeiten**
von Ehrenamtlichen und Hautberuflichen aus dem Dekanat

Die Frohe Botschaft leben und weitergeben Vorwort des Dekans



Artur Wechsler

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dekanat Neumarkt,

die Frohe Botschaft zu leben und weiter zu geben – das war und ist in den Zeiten der Corona-Pandemie für uns kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine große Herausforderung. Es gab in den vergangenen Monaten vieles, was uns beeinträchtigt, belastet und niedergedrückt hat. Doch wir haben an einigen Stellen auch Wachstum, neue Ansätze und weitblickende Ideen wahrgenommen. Wir können und wollen in unserem Dekanat nach dem Ende der Corona-Pandemie nicht so tun, als wäre nichts geschehen, und wieder zum gewohnten Trott übergehen. Es lohnt sich, jetzt ein wenig inne zu halten, zu erzählen und zu hören, was uns in dieser Corona-Zeit bewegt hat und was wir aus dieser Pandemie lernen wollen.

» Es lohnt sich, ein wenig innezuhalten, zu erzählen und zu hören, was uns in dieser Corona-Zeit bewegt hat..«

Bei unserem Dekanatsforum am 30.10.2021 wollen wir gemeinsam überlegen, welches Miteinander, welche Themen und Angebote uns in unserem Dekanat Neumarkt wichtig sind. Wir wollen uns besser kennen lernen und die Zusammenarbeit und Vernetzung vertiefen.

Helfen Sie mit Ihrer Pfarrei, Ihrem Gremium, Ihrer Gruppe oder Gemeinschaft mit, dass wir dabei die Themen besprechen und bearbeiten, die Ihnen am Herzen liegen. Bis zum Beginn des neuen Schuljahres sammeln wir nun Ihre Beobachtungen und Erfahrungen, Wünsche und Anliegen für die Weiterarbeit im Dekanat Neumarkt. Unser Augenmerk soll darauf liegen, wie wir in unserem Dekanat das Leben der Menschen stärker in den Blick nehmen können.

Diese Arbeitshilfe soll Sie ermuntern und ermutigen, über Ihre Lernerfahrungen aus der Corona-Zeit nachzudenken und ins Gespräch zu kommen und sie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Dekanatsforums für ihre Überlegungen und Beratungen zur Verfügung zu stellen.

Für Ihr Mitdenken und Mitarbeiten darf ich mich bei Ihnen und bei allen Beteiligten des Dekanatsforums jetzt schon einmal herzlich bedanken. Ich wünsche Ihnen viel Kraft, gute Ideen sowie Gottes Geist und Segen für Ihren Dienst

Artur Wechsler
Dekan

**Gemeinsam suchen.
Zusammen finden.
Einladung des Leitungsteams zur Mitwirkung**



Stefan Wingen



Renate Großhauser

*Liebe Pfarrer im Dekanat Neumarkt,
Liebe Pfarrgemeinderatsvorsitzende,
Liebe Kirchenpflegerinnen und -pfleger,
Liebe Mitglieder des Dekanatsrats,*

Dekan Artur Wechsler, seine beiden Stellvertreter, Pfarrer Stefan Wingen und Pfarrer Martin Fuchs, sowie der Vorstand des Dekanatsrats Neumarkt haben dazu eingeladen, in diesem Jahr erstmals ein Dekanatsforum zu veranstalten.

*» Wir wollen
gemeinsam
entscheiden,
wie sich das
Dekanat
in Zukunft
weiterentwickeln
soll. «*

Bei einer gemeinsamen Veranstaltung am Samstag, 30. Oktober 2021, sollen Weichen für die Weiterarbeit des Dekanates Neumarkt im kommenden Jahr gestellt werden. Hauptberufliche wie ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den 13 Pfarrverbänden des Dekanates, aus dem Dekanatsrat, aus den Einrichtungen, Verbänden und Berufsgruppen wie auch der zielgruppenorientierten Seelsorge beraten und entscheiden darüber, wie sich das Dekanat Neumarkt zukünftig weiterentwickeln soll.

Dabei ist es jedoch wichtig, in den Pfarreien und Gemeinschaften des Dekanates auch vorher schon zu überlegen und zu besprechen,

- ☞ welche Anliegen wir gemeinsam weiter vorantreiben wollen,
- ☞ welche Themen und Angebote wichtig und sinnvoll sind
- ☞ wie wir das Miteinander gestalten wollen.

Als Leitungsteam des Dekanatsforums laden wir Sie daher ein, für Sie oder mit Ihrem Team folgende Fragen zu beantworten:

- ☞ Christ-Sein in der Pandemie bedeutet für mich / für uns...
- ☞ Das kann die Kirche aus der Corona-Pandemie lernen...
- ☞ Vom Dekanat Neumarkt wünsche ich mir / wünschen wir uns in Zukunft...

Wir würden uns freuen, wenn Sie Ihre Rückmeldungen bis spätestens Montag, 6.9.2021, an das Dekanatsbüro Neumarkt (Ringstraße 61, 92318 Neumarkt i.d.OPf., Fax: 0 91 81 / 5 11 93 51, E-Mail: dekanat.neumarkt@bistum-eichstaett.de) könnten.

Wir werten Ihre Rückmeldungen dann aus, bündeln sie und fassen sie zur Vorbereitung des Dekanatsforums am 30. Oktober 2021 zusammen.

Als Impulse für Ihre Überlegungen und Ihr Gespräch finden Sie in dieser Arbeitshilfe

- ☞ die wichtigsten Ergebnisse aus unserer letztjährigen Umfrage „*Glaube leben in Corona-Zeiten*“,
- ☞ Informationen zum Dekanat Neumarkt,
- ☞ Knappe Informationen für die Weiterarbeit in Ihrem Gremium, Ihrer Gruppe oder Gemeinschaft und
- ☞ zahlreiche Ideen, Gedanken und Anliegen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Dekanat Neumarkt.

» Wir wollen die Freude am Evangelium immer wieder neu entdecken und zu den Menschen weiter tragen. «

Wir wollen die Freude am Evangelium immer wieder neu entdecken und zu den Menschen weitertragen. Dazu wollen wir uns gegenseitig begeistern und ermutigen. Bringen Sie sich daher mit Ihren Anliegen in das Miteinander, in den Dialog und die Beratungen ein und helfen Sie mit, dass wir immer mehr „*Gemeinsam suchen. Zusammen finden.*“

Das Leitungsteam des Dekanatsforums

Stefan Wingen
Kammerer und
stellvertretender Dekan

Renate Großhauser
Dekanatsratsvorsitzende



Wozu ein Dekanatsforum? Informationen des Dekanatsreferenten



Christian Schrödl

Sehr geehrte Damen und Herren,

Liebe Freundinnen und Freunde des Dekanates Neumarkt,

lange haben wir in unseren Dienstgesprächen und Vorstandssitzungen überlegt, ob es sinnvoll und richtig ist, im Dekanat Neumarkt mit einem neuen Gesprächs- und Veranstaltungsformat zu beginnen. Wir wollten nicht einfach die Arbeit des Dekans und der Gremien, also des Dekanatsrats oder der Dekanatskonferenz, überflüssig machen. Und wir wollten nicht einfach nur zusätzliche, völlig überflüssige Sitzungstermine schaffen, die unsere Terminkalender füllen.

Dekan Wechsler, seinen beiden Stellvertretern und dem Vorstand des Dekanatsrats war es wichtig, das Miteinander im Dekanat zu stärken und zu intensivieren und damit den pastoralen Herausforderungen der Zukunft besser zu begegnen. Es genügt zukünftig nicht, so waren wir uns einig, dass Hauptamtliche und Ehrenamtliche nebeneinanderher Themen besprechen und dass dann nur ganz wenige wie etwa der Dekan oder der Dekanatsreferent Ziele für die Arbeit des Dekanates vorgeben und Angebote erstellen. Nein, wir wollen zusammen hinschauen, was die Menschen von heute bewegt und was sie brauchen. Wir wollen gemeinsam überlegen, welche Begleitung, Hilfe und Unterstützung wir in unserer Arbeit benötigen und wozu unser Dekanat Neumarkt da sein kann.

Im Dekanatsforum machen wir uns zusammen auf den Weg und wollen dafür sorgen, dass das Dekanat möglichst dort anpackt, begleitet, fördert und ermöglicht, wo es am meisten notwendig ist. Es geht darum, einen regen Austausch, ein vertrauensvolles Miteinander und neue Formen der Zusammenarbeit und gegenseitigen Ergänzung zu schaffen. Wir wollen lernen, uns in der Freude des Evangeliums auch gegenseitig anzustecken, das Verbindende und Gemeinsame intensiver herauszuarbeiten, die Vielfalt der Charismen wertzuschätzen, uns immer stärker als Team zu verstehen und dabei die Sendung aller Getauften ernst zu nehmen.

» Wir wollen dafür sorgen, dass das Dekanat dort anpackt, begleitet, fördert und ermöglicht, wo es am meisten nötig ist. «

Wir wollen nicht kirchliche Missstände, die es ohne Zweifel gibt, beheben und anderen kirchlichen Ebene Vorschläge unterbreiten, wie sie sich zu verhalten haben. Uns geht es darum, dass wir uns gemeinsam auf den Weg machen und dabei immer wieder die Freude am Evangelium entdecken und weitertragen.

Christian Schrödl
Dekanatsreferent

Glauben leben in Corona-Zeiten

Die wichtigsten Ergebnisse zur Umfrage von 2020

Die Corona-Krise und die damit verbundenen Einschränkungen sind für unseren pastoralen Dienst eine große Herausforderung: Weil keine öffentlichen Gottesdienste gefeiert werden konnten, waren Geistliche, pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Ehrenamtlichen gefordert, Seelsorge und geistliches Leben auf anderen Wegen zu organisieren. Es galt, Abstand zu wahren und gleichzeitig den Menschen nahe zu sein. Als Haupt- wie ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen konnten wir genauso wie die übrigen Gläubigen in unseren Pfarreien völlig neue Erfahrungen machen: Verlust und Unsicherheit genauso wie Bereicherung und Inspiration.

Die Pandemie hat uns gezeigt, welche Stärken und Schwächen unser pfarrliches Leben hat. Vieles ist in den letzten Wochen und Monaten gelungen, manches gab auch Anlass zur (Selbst-)Kritik. Und so gab es aufmunternde und dankbare Stimmen genauso wie kritische und verärgerte. Doch alle Rückmeldungen sollen uns dazu ermutigen, uns in

unserem pastoralen Wirken noch mehr auf die Menschen mit ihrer „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst“ (Zweites Vatikanisches Konzil, Gaudium et Spes) einzulassen. Denn gerade in Zeiten der Krise und der Unsicherheit brauchen die Gläubigen Hilfe und Orientierung.

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, über die Erfahrungen der Gläubigen ins Gespräch zu kommen und gemeinsam zu überlegen, welche Erfahrungen und Anregungen wir für die pastorale Arbeit der Zukunft aus der Corona-Krise mitnehmen können. Es ist möglich, die genaueren Ergebnisse der Umfrage im Downloadbereich unserer Dekanats-homepage www.katholisches-dekanat-neumarkt.de abzurufen.

Mir dieser Auswertung legen wir keine empirische und den wissenschaftlichen Kriterien genügende Studie vor. Dennoch wird in den vielen Rückmeldungen die verschiedenen Sehnsüchte und Nöte, die Erwartungen und Ansprüche, die Kreativität, der Mut und auch die Skepsis der Gläubigen spürbar. Das macht uns Mut, in dieser tiefen Krise auch eine Chance zu sehen und uns für neue Wege in der Pastoral zu öffnen.

Neumarkt i.d.OPf., 6. Oktober 2020

Artur Wechsler
Dekan

Stefan Wingen
Kammerer und
stellvertretender Dekan

Martin Fuchs
stellvertretender
Dekan

Christian Schrödl
Dekanatsreferent



Glauben leben in Corona-Zeiten

Wichtige Konsequenzen für die Pastoral

☞ Engagement lohnt sich.

Die Gläubigen nahmen das Engagement der hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Zeit des Lock-Downs wahr, schätzten es als positiv ein und waren dankbar dafür. Auch mangelndes Engagement wurde registriert und in Fragebögen durchaus kritisiert. Dies war jedoch in der Umfrage zahlenmäßig schwerer erfassbar. Viele Gläubige nutzten auch neue und unkonventionelle Angebote der Pfarreien (Live-Streaming, Osterwundertüte, Gebetsimpulse, Hilfs- und Solidaritätsaktionen etc.).

☞ Medien sind Teil des kirchlichen Verkündigungsauftrags.

Geistliche Impulse in Tageszeitungen, informative Aushänge und Pfarrbriefe, Gebetsanregungen auf Pfarrhomepages oder über Social media wurden dankbar angenommen. Die Nutzung von Angeboten in den Medien (Internet, Radio und Fernsehen) stellte für die meisten Gläubigen eine Alternative zum gottesdienstlichen Leben in der Pfarrei dar, auch wenn nicht alle Möglichkeiten persönlich als hilfreich empfunden wurden. Eine herausragende Rolle spielte dort, wo es angeboten wurde, das Live-Streaming von pfarrlichen Gottesdiensten. Für ein Drittel der Nutzer stellte das Mitfeiern über das Internet eine Brücke zur lokalen Gottesdienstgemeinschaft dar. Zwei Drittel der Nutzer waren medial auf mehreren Kanälen unterwegs. Sie greifen wohl auf die Angebote zurück, die ihren persönlichen Qualitätsmaßstäben oder ihrer spirituellen Ausrichtung entsprechen.

☞ Gemeinschaft mit Gott und untereinander gehören zusammen.

Sehr viele Gläubigen vermissten in der Zeit des Lock-Downs vor allem das gemeinschaftliche Singen und Beten, die konkrete Begegnung, direkte Kontakte und das gesellige Leben der Pfarreien. Pfarrgemeinden und kirchliche Organisationen verbinden also die Menschen, erfüllen den Wunsch nach Gemeinschaft und ermutigen zur privaten Glaubenspraxis. Eine einseitige Betonung des liturgischen Vollzugs lässt viele Menschen mit ihren Bedürfnissen alleine. Oder anders: Menschen lassen sich nicht nur über den Sakramentenempfang und den sonntäglichen Gottesdienst mit der kirchlichen Gemeinschaft und der Frohen Botschaft in Berührung bringen. Glaubenszeugnis, gelebte Nächstenliebe und lebendige Gemeinschaft gehören zu einer glaubwürdigen kirchlichen Praxis dazu.

☞ Lebensvielfalt muss zur Angebotsvielfalt führen.

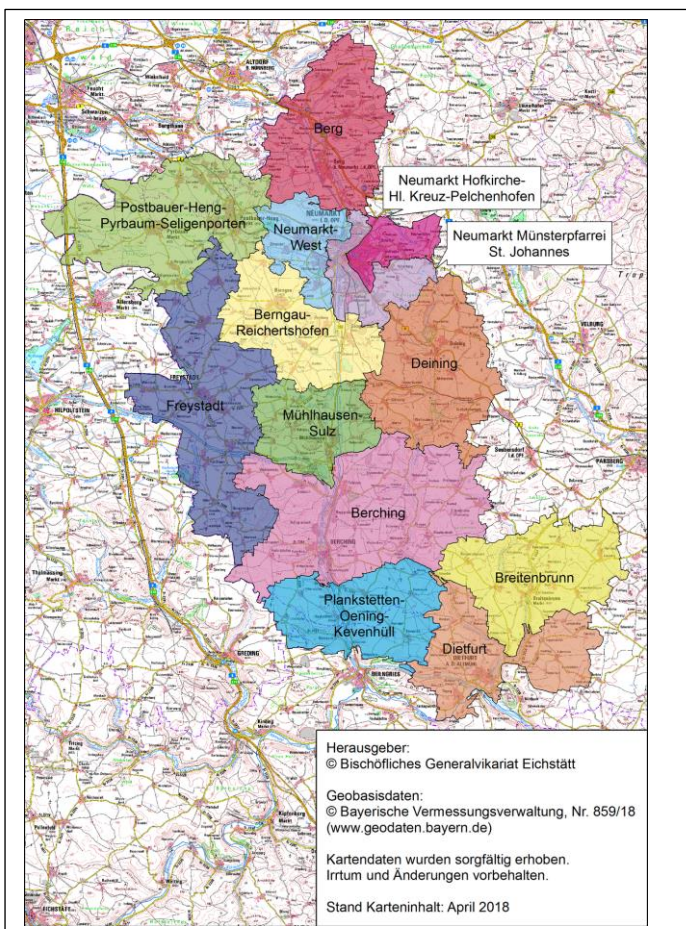
Es gibt eine spirituell etwas aktivere Minderheit, die klassische Angebote wertschätzt und auch auf den Sakramentenempfang mehr Wert legt, und eine große Mehrheit, der die Einbindung in die konkrete Gemeinschaft der Pfarrei besonders wichtig ist und die für niederschwelligere und unkonventionelle Möglichkeiten offen ist. So vielfältig wie die Lebenssituationen sind, so unterschiedlich sind auch die Erwartungen an die Pfarrgemeinde. Eine Pfarrei mit ihren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kann nicht alle Wünsche zufriedenstellen. Aber eine Engführung auf bestimmte Kommunikationswege, Angebotsformen, Glaubensvollzüge und Spiritualitäten ist wenig hilfreich. Außerdem empfiehlt es sich, dass pfarrliche Akteure ihre Angebote nicht als umfassend-exklusiv, sondern als komplementär-ergänzend verstehen. Eine überpfarrliche Kooperation und ein vernetztes Miteinander wären hier besonders hilfreich.

Das Dekanat Neumarkt

Ein kleiner Überblick

Das Dekanat Neumarkt reicht von Stöckelsberg im Norden bis nach Töging im Süden, von Pyrbaum im Westen bis nach Hamberg im Osten. Knapp 70.000 Katholiken leben in den 13 Pastoralräumen mit ihren 46 Pfarrgemeinden. Der Anteil der katholischen Christen an der gesamten Bevölkerung beträgt in diesem Gebiet rund 70 %, nimmt aber wie in vielen Teilen Deutschlands stetig etwas ab.

2011 wurden die beiden alten Dekanate Neumarkt und Berching zum neuen, großen Dekanat Neumarkt verbunden. Seit 2013 gibt es im Neumarkter Johanneszentrum ein Dekanatsbüro für die beiden benachbarten Dekanate Neumarkt und Habsberg.



Dekan ist seit 2018 Pfarrer Artur Wechsler (Bergau), seine beiden Stellvertreter sind Pfarrer Stefan Wingen (Neumarkt-Hofkirche) und Pfarrer Martin Fuchs (Pfarrverband Berg). Christian Schrödl leitet das **Dekanatsbüro**, in dem auch Michaela Walter-Nutz als Dekanatssekretärin mitarbeitet. **Vorsitzende des Dekanatsrats** ist seit 2018 Renate Großhauser aus Mönning. **Dekanatsjugendseelsorger** ist Kaplan Michael Krämer (Neumarkt-St. Johannes), **Jugendreferent** der Katholischen Jugendstelle Stephan Götz. Geschäftsführer der **Katholischen Erwachsenenbildung (KEB)** im Landkreis Neumarkt i.d.OPf. ist Klaus Schubert, der der **Caritas-Sozialstation Neumarkt e.V.** Josef Bogner, und der der neuen **regionalen Kindergarten gGmbH** für die beiden Dekanate Neumarkt und Habsberg ab 1.7.2021 Roland Pachner. Die **Caritas-Kreisstelle** leitet

Bernhard Schinner. **Verwaltungskordinatorin** für das Dekanat Neumarkt ist Ina Lang, die beiden **Regionalkantoren** sind Helmut Lehner und Peter Hummel. In Neumarkt gibt es außerdem eine Psychologische Ehe-, Familien und Lebensberatung, eine Psychologische Beratungsstelle der Caritas für Eltern, Kinder und Jugendliche sowie eine ökumenisch getragene Flüchtlings- und Integrationsberatung.

In der Pfarr-, Jugend-, Krankenhaus- und Wallfahrtsseelsorge sind derzeit 36 **Priester** und 3 **Ständige Diakone** tätig. 9 **Gemeindereferenten und -assistenten** sowie 4 **Pastoralreferenten und -assistenten** arbeiten derzeit in der Seelsorge mit.

Wichtige Stichwörter zur Dekanatsarbeit

Dekan ist der Stellvertreter des Bischofs im Dekanat und koordiniert vor allem die Zusammenarbeit in der Pastoral. Er hat darauf zu achten, dass die Gottesdienste nach den kirchlichen Vorschriften gefeiert, Kirchen und heilige Gegenstände gepflegt und die Akten der Pfarrgemeinden ordentlich geführt werden. Der Dekan muss bei der Besetzung von Pfarrstellen gehört werden und führt die neu ernannten Pfarrer in ihr Amt ein. Er ist für eine gute Gemeinschaft von Geistlichen und pastoralen Mitarbeitern/-innen verantwortlich. Der Dekan wird vom Bischof für sechs Jahre ernannt.

Dekanatsstatut: Mit der Strukturveränderung 2011 erließ der Eichstätter Bischof Gregor Maria Hanke ein Statut, also eine Art Verfassung, für die Arbeit der Dekanate. Darin werden die grundlegenden Arbeitsprinzipien, die Aufgaben eines Dekanates, die Rolle des Dekans und seiner Stellvertreter näher beschrieben.

Dekanatsrat ist das Organ des Laienapostolats für das gesamte Dekanat. Es besteht aus Vertretern/-innen der 13 Pastoralräume sowie der katholischen Verbände und kirchlichen Dienststellen. Gemäß der Dekanatsratsatzung stellt jeder Pastoralraum bis zu vier ehrenamtliche Delegierte. In der Regel trifft sich der Dekanatsrat Neumarkt zweimal jährlich zu seinen Vollversammlungen. Dabei geht es vor allem um kirchliche und gesellschaftliche Themen, um den Informations- und Erfahrungsaustausch sowie um die Förderung von Miteinander und Vernetzung im Dekanat.

Dekanatskonferenz ist die Zusammenkunft der Geistlichen, pastoralen Mitarbeiter/-innen und Dienststellenleiter/-innen, also der Hauptamtlichen, zum Informations- und Erfahrungsaustausch. Hier werden keine Beschlüsse gefasst, allenfalls ein vorsichtiges Meinungsbild zu einem bestimmten Thema eingeholt. Diese Konferenz trat vor der Corona-Pandemie etwa viermal jährlich zusammen. Die Teilnahme an der Konferenz ist eigentlich eine dienstliche Verpflichtung für das pastorale Personal.

Dienstgespräch des Dekanates: Es findet je nach Ablauf des Schuljahrs etwa alle sechs Wochen statt. Daran nehmen im Dekanat Neumarkt der Dekan, seine beiden Stellvertreter und der Dekanatsreferent als „Geschäftsführer“ dieser Runde teil. Von den Dienstgesprächen wird ein Protokoll erstellt. In dieser Runde werden auch Beschlüsse etwa zu Konferenzinhalten, zum Jahresprogramm oder zur Weiterentwicklung von inhaltlichen Schwerpunkten gefasst.

Dekanatsbüro wird vom Dekanatsreferenten geleitet und ist die Einrichtung, in der alle Fäden zusammen laufen. Hier werden etwa die Akten verwaltet, das Pressearchiv geführt, die Sitzungen vorbereitet, die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit abgewickelt, die Veranstaltungen vor- und nachbereitet, der Dekanatshaushalt umgesetzt. Hier gibt es zum Verleih auch zahlreiche Bücher und Materialien für die konkrete Arbeit vor Ort.

Was ist das Dekanatsforum?

In aller Kürze

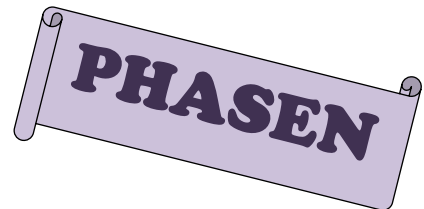
Das Dekanatsforum ist ein Prozess, der innerhalb eines Jahres

- ☺ die pastorale Situation im Dekanat wahrnehmen und bündeln,
- ☺ das Kennenlernen und den Erfahrungsaustausch verbessern,
- ☺ das Miteinander und die Vernetzung fördern,
- ☺ Zielvorgaben für die Arbeit des Dekanates entwickeln und
- ☺ konkrete Maßnahmen erarbeiten soll.



In der Mitte des Prozesses, der im Mai 2021 begonnen hat, steht die Versammlung des Dekanatsforums am Samstag, 30.10.2021, in Neumarkt. An ihr nehmen neben dem Dekan und dem Dekanatsratsvorstand auch die Leiter und Vertreter/-innen der 13 Pastoralräume sowie die Vertreter/-innen unterschiedlicher kirchlicher Einrichtungen, Gemeinschaften und Berufsgruppen teil.

Dieser Versammlung geht von Juni bis September 2021 eine **Phase des Sehens, des Zuhörens und des Wahrnehmens** voraus. Die Mitarbeiter/-innen in den Gremien und Gruppen sind eingeladen, ihre Erfahrungen und Beobachtungen, Anliegen und Wünsche zu sammeln und an das Dekanatsbüro weiter zu melden.



Bei der Versammlung selbst sollen die Ergebnisse aus der Vorbereitungsphase vorgestellt und eine Prioritätensetzung für die Arbeit des Dekanates vorgenommen werden. Konkrete Maßnahmen für das nächste Arbeitsjahr (wie etwa ein Jahresthema, Schulungs- und Fortbildungsthemen, Ideen zur Jahresplanung, Arbeitsaufträge an das Dekanatsbüro etc.) sollen dabei angedacht werden.

In einer Umsetzungsphase nach der Versammlung überprüft das Leitungsteam die Umsetzung und berichtet an die Gremien, wie die Maßnahmen durchgeführt wurden.

Wenn sich das Arbeits- und Gesprächsformat bewährt hat, soll das Dekanatsforum jährlich stattfinden, haben der Dekan, seine Stellvertreter und der Vorstand des Dekanatsrats beschlossen.



Sinn und Zweck des Dekanatsforums

Aus der offiziellen Einladung

Die Gesellschaft und die Kultur, in der wir leben, sind einem ständigen Wandel unterworfen. Dies hat Konsequenzen für das Leben und Wirken der Kirche, aber auch für die Wahrnehmung der Kirche in der Öffentlichkeit sowie die Erwartungen der Menschen an sie. Die Corona-Pandemie stellte zuletzt eine große Belastung für unser Christ-Sein in einer Gemeinschaft dar. Auch für ein Dekanat mit seinen Pfarrverbänden, Organisationen und Einrichtungen ist es eine Herausforderung, diesen **Wandel anzunehmen und mitzugestalten**.

Die Freude des Evangeliums in Wort und Tat zu vermitteln, Christus zu bezeugen und Gott zu loben und zu danken, ist Aufgabe des gesamten Volkes Gottes und damit auch von uns Christen im Dekanat Neumarkt. Diese Aufgabe ist allen Getauften übertragen: Gemeinsam sind wir Kirche.

Dabei verbindet uns die Taufe zu einer grundlegenden Gemeinschaft und zur **gemeinsamen Aufgabe, Kirche mitzubauen**. Wir sind alle dazu eingeladen, unser Leben immer mehr an Gott auszurichten und mit ihm in Verbindung zu sein. Jede Christin und jeder Christ ist aufgrund von Taufe und Firmung berufen, das Heilige in seinem eigenen Leben immer weiter zu entfalten und eben dadurch Welt und Kirche im Geiste Jesu Christi mitzugestalten.

Wir wollen in diesem Dienst immer wieder die **Freude am Evangelium spüren und einander damit anstecken**. Wir wollen uns aber auch öffnen, hinausgehen und diese Freude – gerade in diesen Tagen – zu unseren Schwestern und Brüdern tragen. Wir wollen uns auf einen Weg machen, der unseren Glauben mit Freude leben, erfahren, feiern und bezeugen lässt, **damit wir auch andere anstecken und begeistern können**.

Dabei geht es nicht darum, Gewohnheiten und Praktiken zurückzugewinnen, die uns früher einmal sinnvoll und wichtig erschienen. Wir wollen in unserem Dekanat nicht einfach nur eine bestimmte Gestalt von Kirche und kirchlichem Leben erhalten, sondern unsere Blicke immer mehr und immer wieder auf die „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art“ (GS 1) richten. Und dabei dürfen und wollen wir uns auch nicht der Not vieler Menschen mit und in ihrer Kirche verschließen. Es muss uns in erster Linie darum gehen, **die Zukunft mit Vertrauen und Hoffnung in den Blick zu nehmen**.

Dankbar dürfen wir wahrnehmen, dass es auch in unserem Dekanat Neumarkt einen **Reichtum an verschiedenen Charismen** gibt. Wir können vor allem dann die Frohe Botschaft weiter tragen, wenn die Vielfalt dieser Gaben fruchtbar werden kann. **Die Charismen zu entdecken, wertzuschätzen und sie zu fördern**, muss daher eine wichtige Aufgabe für das Miteinander in unserem Dekanat sein.

Im **Miteinander und füreinander der verschiedenen Aufgaben, Dienste und Charismen** wird Jesus Christus besonders spürbar und erlebbar, in einem liebevollen Zueinander das gemeinsame Zeugnis in der Welt besonders glaubwürdig. Dazu ist ein ständiges Kennenlernen, vertieftes Wahrnehmen und vor allem die Haltung des Zuhörens von Bedeutung. „Wer hört, der sieht zunächst ab von sich und von übertriebener Sorge um sich selbst. Er ist jemand, der Gott, dem Nächsten und dem Leben zugewandt ist. Die Erfahrung der Gegenwart Gottes und das Vertrauen darauf ermöglicht diese Haltung“, schrieb der Eichstätter Bischof Gregor Maria Hanke in seinem Hirtenwort zur Fastenzeit 2021. Die **Haltung des Hörens** wollen wir auch in unserem Dekanat Neumarkt stärker einüben: Um Gott und unseren Mitmenschen mit ihren Anliegen und Bedürfnissen immer mehr Raum zu geben.

Wir brauchen auch bei uns ein wechselseitiges Anhören, bei dem jeder und jede etwas zu lernen hat: Die Personen mit Leitungsverantwortung im Dekanat genauso wie die Vertreter der Pfarrverbände, Amtspriester genauso wie Laien, Führungskräfte genauso wie pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Hauptberufliche genauso wie Ehrenamtliche, kategoriale Dienste genauso wie die pfarrlichen. **Die Grundhaltung der gegenseitigen Wertschätzung, der Dienstleistung untereinander und des Aufeinander-Hörens** ist ein wesentliches Merkmal des pilgernden Gottesvolkes. Wir sind alle dazu eingeladen, uns gemeinsam auf den Weg zu machen und in diesem Miteinander die Kirche, besonders auch das Dekanat Neumarkt mitzugestalten.

Im Dekanat Neumarkt wollen wir uns daher **stärker gemeinsam auf den Weg machen**, um das Evangelium in unserem Miteinander noch intensiver zu leben und einladender nach außen zu tragen – mit Geduld und der realistischen Überzeugung, dass es uns niemals gelingen wird, alle Fragen und Probleme gleichzeitig lösen zu können. Wir wollen daher zu einem Format einladen, das die gegenseitige Wertschätzung, Hilfestellung und Vernetzung sowie die Haltung des Zuhörens fördern und weiter entwickeln soll. Die **Beteiligung der vielen Aufgaben, Dienste und Charismen im Dekanat** soll uns dabei helfen, uns gegenseitig die Freude am Glauben zu entzünden und nah am Leben der Menschen und ihren Erwartungen dran zu sein.

Entsprechend der Prinzipien Solidarität, Subsidiarität und Kollegialität wollen wir gerade in der Zeit der Pandemie und danach die Erlebnissen, Erfahrungen und Sichtweisen der Menschen ernst nehmen, uns einander in unserem Tun ermutigen, die Vielfalt in unserem Dekanat kennen und schätzen lernen und dabei die Menschen in ihren konkreten Lebenssituationen für die Frohe Botschaft begeistern.

„Gemeinsam suchen. Zusammen finden.“ – unter dieses Motto ist die Arbeit des Dekanates Neumarkt gestellt. Gerade nach dieser belastenden Corona-Zeit möchten wir dazu einladen: Sich gemeinsam auf den Weg zu machen, einander besser kennen und schätzen zu lernen sowie dabei den Blick auf das Wichtige und Wesentliche zu schärfen. Dazu begleite uns alles Gottes lebendiger Geist!

Artur Wechsler
Dekan

Renate Großhauser
Vorsitzende des Dekanatsrats

Das Dekanatsforum als Prozess

Ein Schaubild

Einladende und Gastgeber:

Dekan Artur Wechsler mit Stellvertretern und Vorstand des Dekanatsrat

Leitungsteam:

Pfarrer Stefan Wingen und Renate Großhauser

SEHEN

Wahrnehmen

Hinschauen

Zuhören

Vorbereitungsphase

Mai bis Oktober 2021

Rückmeldungen aus den Gremien,
Gruppen und Gemeinschaften

- ↳ Christ-Sein in der Pandemie bedeutet für uns...
- ↳ Das kann die Kirche aus der Corona-Pandemie lernen
- ↳ Vom Dekanat Neumarkt wünschen wir uns in Zukunft...

Pfarrgemeinden,
Verbände,
Einrichtungen,
Gemeinschaften im
Dekanat Neumarkt

Versammlung des Dekanatsforums

30.10.2021 in Neumarkt

Beobachtungen, Erfahrungen und Anliegen aus
den Gremien Gruppen und Gemeinschaften
bündeln und bewerten

Konsequenzen für die Arbeit des Dekanates
ziehen

Zielvorgaben und konkrete Maßnahmen für die
Dekanatsarbeit erarbeiten

Vertreter/-innen
der Pfarrverbände,
Einrichtungen und
Gemeinschaften im
Dekanat Neumarkt

URTEILEN

Prioritäten
setzen

HANDELN

Maßnahmen
beschließen

Umsetzung
sichern

Umsetzungsphase

November 2021 bis Oktober 2022

mögliche Maßnahmen könnten sein:

Jahresthema für
die Dekanatsarbeit

Schulungs- und Fort-
bildungsthemen

Austauschrunden

Projektideen

Ideen zur
Jahresplanung

Vernetzungs-
möglichkeiten

Dekanatsbüro
Dekanatsrat
Dekanatskonferenz
Projekt- oder
Arbeitsgruppen

**Überprüfung der
Umsetzung
durch das
Leitungsteam**

Dekanatsforum – So beteiligen Sie sich

In aller Kürze

Sie sind mit Ihrem Pfarrgemeinderat, Ihrer Kirchenverwaltung, Ihrem Gremium, Ihrer Gruppe, Ihrer Gemeinschaft, Ihrem Chor etc. herzlich eingeladen, sich in den Prozess des Dekanatsforums einzubringen.

Dazu haben Sie folgende Möglichkeit:

1

Sie werten die Zeit der Corona-Pandemie für Ihre Pfarrei, Ihre Einrichtung oder Ihre Gemeinschaft aus:

- ☺ Was hat uns in der Zeit der Corona-Pandemie belastet? Was hat uns beflügelt?
- ☺ Was ist in der Corona-Zeit gewachsen?
- ☺ Welche Konsequenzen möchten wir aus der Corona-Krise ziehen?

2

Und bei dieser Gelegenheit den kurzen Fragebogen, den Sie auf der Doppelseite finden, gemeinsam oder einzeln ausfüllen und an das Dekanatsbüro Neumarkt leiten (Mail: dekanat.neumarkt@bistum-eichstaett.de, Fax: 0 91 81 / 5 11 93 51).

Christ-Sein in der Pandemie bedeutet für mich / uns...

Das kann die Kirche aus der Corona-Pandemie lernen...

Vom Dekanat Neumarkt wünsche ich mir / wünschen wir uns in Zukunft...

Einfach im PGR, in der KV, im Team, in der Gruppe besprechen

alleine oder gemeinsam ausfüllen...

... und an das Dekanatsbüro senden, faxen, mailen.

Kurzer Fragebogen
zur Vorbereitung des Dekanatsforums

Christ-Sein in der Pandemie
bedeutet(e) für mich / für uns...

Das kann Kirche aus der Corona-Pandemie lernen:

Vom Dekanat Neumarkt wünsche ich mir/
wünschen wir uns in Zukunft

Fragebogen alleine, in Ihrer Familie oder in Ihrem Pfarrgemeinderat, in Ihrer Kirchenverwaltung , in Ihrer Gruppe, Gemeinschaft oder Ihrem Chor besprechen und ausfüllen und senden an:

Dekanatsbüro Neumarkt

Ringstraße 61 – 92318 Neumarkt i.d.OPf.

Fax: (0 91 81) 5 11 93 51 – Mail: dekanat.neumarkt@bistum-eichstaett.de

„Was können wir aus der Corona-Zeit lernen?“ Lernerfahrungen aus der Ökumene



Dekanin Christiane Murner,
Evangelisches Dekanat Neumarkt.

Als eine der wenigen „Organisationen“ konnten die evangelische und die katholische Kirchen in Bayern – bis auf wenige Wochen – in der Pandemie Präsenz-Gottesdienste feiern (wohingegen in vielen evangelischen Kirchen Norddeutschlands dies über Monate hinweg nicht möglich war), wenn dies auch mit hohem ehrenamtlichen und logistischen Aufwand (z.B. Anmeldungen, Hygienekonzepte) verbunden war. Wir sind dankbar, dass die Religionsfreiheit in unserem Bundesland so einen hohen Stellenwert und Systemrelevanz hat, und hier die Vertreter:innen der Politik der Bedeutung und Relevanz der Gottesdienste die notwendigen Freiheiten bewahrt haben. Der Gottesdienstbesuch war zu jeder Zeit präsentisch und digital möglich. Die Vertreter:innen der Kirche wurden z.B. in der Notfallseelsorge und in der Klinikseelsorge als systemrelevant in der Impfreihenfolge priorisiert, was die Gefährdung ihrer Gesundheit minimiert hat.

» Wir sind dankbar, dass die Religionsfreiheit in unserem Bundesland so einen hohen Stellenwert und Systemrelevanz hat. «

Ökumene

Gerade zum Beginn der Pandemie konnten wir durch viele verschiedene Angebote zu den Feiertagen, Ostern und Weihnachten, mit ökumenischen Angeboten

» Hier wäre es sehr wünschenswert und wichtig, dass wir im zweiten Halbjahr wieder verstärkt ökumenische Impulse setzen und ökumenische gottesdienstliche Feiern anbieten. «

„to go“ überhaupt und ganz neue Gemeindeglieder erreichen. In den konfessionsverbindenden Ehen und Familien wurden diese Angebote besonders geschätzt, aber auch in der öffentlichen Medienlandschaft hat „Kirche“ dadurch positive Rückmeldungen erhalten. Die evangelischen Kirchengemeinden von Parsberg, Neumarkt bis Pyrbaum haben – dank der Gastfreundschaft der katholischen Schwestergemeinden – Gottesdienste in den größeren katholischen Kirchen feiern können, was Konfirmationen, Jubelkonfirmationen und die Verabschiedung verdienter kirchlicher Mitarbeiter überhaupt erst in einem angemessenen Rahmen ermöglicht hat. Dafür

sind wir unserer katholischen Schwesterkirche sehr dankbar. Der Elan und Ideenreichtum für ökumenische Aktionen sind in den letzten Monaten unter dem

Druck der alltäglichen Aufgaben wieder etwas zum Erliegen gekommen. Hier wäre es sehr wünschenswert und wichtig, dass wir im zweiten Halbjahr wieder verstärkt ökumenische Impulse setzen und ökumenische gottesdienstliche Feiern anbieten.

» Wichtig ist mir, dass Kirche dort, wo die Menschen leben, präsent ist mit ihrer Botschaft: Also auch im Netz. «

Präsent-Sein im digitalen Raum

Menschen, unsere Gemeindeglieder, sind in den letzten Monaten vermehrt im Netz unterwegs. Viele haben sich bei dem Besuch präsentischer Gottesdienste aus ganz unterschiedlichen Gründen zurückgehalten. Wie auch immer man das bewerten mag, oder ob man es bedauert: Wichtig ist mir, dass Kirche dort, wo die Menschen leben, präsent ist mit ihrer Botschaft. Also auch im Netz.

Die evangelischen und katholischen Gemeinden haben hier viel gelernt: gestreamte und aufgezeichnete Gottesdienste, die jetzt auch beinahe jede:r von zuhause aus mitfeiern kann, oder Kurzvideos, die ein geistliches Thema in den Fokus nehmen. Leider müssen wir selbstkritisch sagen, dass wir im Blick auf die social media, die vor allem Menschen unter 50 benützen, noch sehr unerfahren und oft auch unprofessionell sind. Aber gerade diese Menschen wollen und müssen wir doch auch mit unserer Botschaft erreichen. Dazu brauchen wir mehr Fachkompetenz und Menschen, die sich mit TikTok, Instagram etc. auskennen. Wäre Paulus heute ein Blogger? Ich bin überzeugt, dass die jungen Menschen auch dort für geistliche Impulse aufgeschlossen sind, aber es kommt eben, wie so oft, auf die richtige Aufmachung an.



Fundraising wird noch wichtiger

Durch die Reduktion der Gottesdienstbesucher:innen erleben wir einen gravierenden Rückgang der Spenden. Auch der Einbruch in den Steuereinnahmen wird unsere Kirchen schmerzlich treffen. Für unsere Aufgaben wird es wichtiger denn je sein, dass wir durch geeignete Fundraising-Projekte die notwendigen Mittel akquirieren.

Digitale Sitzungskultur in den Gremien und im Konfirmandenkurs

Auch dies ein janusköpfiges Erlebnis der Pandemie: Einerseits waren wir froh, dass wir wenigstens digital unsere Konfirmand:innen unterrichten und auf ihre Konfirmation vorbereiten konnten, andererseits erleben wir die soziale Distanz als Hindernis der Kommunikation. Bei manchen Jugendlichen vollzog sich im

Laufe der Monate ein selbst über den Bildschirm spürbarer innerer Rückzug, der mich persönlich sehr schmerzt. Es bleibt zu hoffen, dass unsere Kinder und Jugendlichen bald wieder eine unbeschwerte Jugend erleben dürfen und so innerlich reifen können.



Kirchenvorstände, Dekanatsausschüsse, Pfarrkonferenzen, Synoden – nahezu alle tagten digital. Das hat durchaus Vor- und Nachteile. Die weiten Anfahrten und Wegzeiten fielen weg, manche Sitzung war wirklich kürzer, aber zugleich haben wir doch auch die persönlichen Gespräche am Rande vermisst, die eine spontane, schnelle und direkte Rückmeldung ermöglichen. Die digitale Sitzungskultur werden wir zum mindestens zum Teil auch nach der Pandemie um der Zeitökonomie willen aufrechterhalten.

» Wir haben vielfach den Segen des ökumenischen Miteinanders erlebt. Unsere Gemeindemitglieder begrüßen unsere ökumenischen Aufbrüche in Zeiten der Pandemie. «

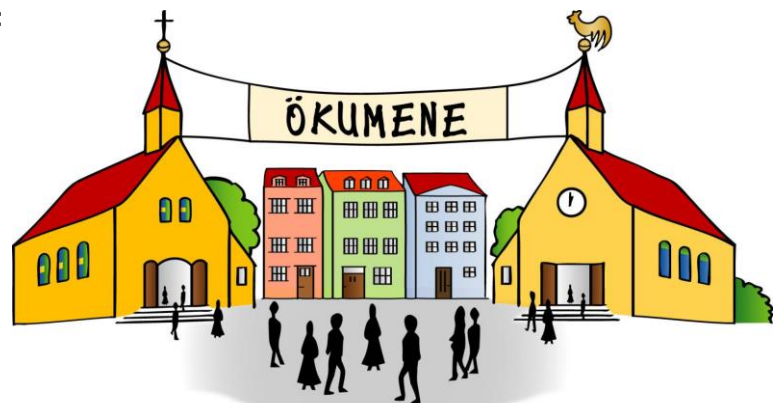
Zu guter Letzt ein persönliches Votum:

„Gott hat uns nicht gegeben der Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ (2 Tim 1,7)

In vielen ökumenischen Aktionen, in der Gastfreundschaft unserer katholischen Nachbargemeinden, im persönlichen Gespräch und im Austausch über die *best practice* haben wir vielfach den Segen des ökumenischen Miteinanders erlebt. Unsere evangelischen und katholischen

Gemeindeglieder begrüßen unsere ökumenischen Aufbrüche in den Zeiten der Pandemie. Mit Blick auf die Zukunft sind nun wieder vermehrte Bemühungen und Anstrengungen für ökumenische Gottesdienste und Aktionen notwendig, um glaubwürdige Bot:innen des Evangeliums in der Welt zu sein.

Dekanin Christian Murner
Evangelisches Dekanat Neumarkt



*** Christ-Sein in der Corona-Pandemie bedeutet(e) für mich ...**

... die Leere wahrnehmen, aushalten und neu gestalten.

*» Was bleibt, wenn das
'Äußere' wegbricht? «*

Mit dem plötzlichen Lockdown und den Einschränkungen änderte sich nicht nur der gewohnte Tagesablauf, auch das Glaubensleben wurde stark beeinträchtigt. Diese Lücken brachten Gewohntes durcheinander, stellten Selbstverständliches in Frage, forderten zum Bekenntnis heraus: Was bleibt, wenn das „Äußere“ wegbricht?

Ich machte mich auf die Suche nach geeigneten Formen, wie ich meinen Glauben auch Zuhause während des Lockdowns gut leben kann. Es gab zunehmend digitale Angebote. Es waren wichtige Elemente in dieser Zeit, doch konnten all diese Formen die Sehnsucht nach Gemeinschaft, Austausch und Begegnung nicht stillen.

Christ-sein in Corona-Zeit braucht reichlich Motivation, sich selbst auf die Suche nach geeigneten Angeboten zu machen, um weiterhin mit Gott in Beziehung zu treten und die Verbindung zu ihm zu vertiefen. Es braucht Mut, Neues auszuprobieren und sich auf Ungewohntes einzulassen (z. B. Online-Liturgie). Es braucht Ausdauer, um die ein oder andere Wüstenzeit zu überstehen. Es braucht das persönliche Bekenntnis für das, was mich trägt – besonders dann, wenn alltägliches und selbst-verständliches in Frage gestellt wird.

*** Das kann die Kirche aus der Corona-Pandemie lernen:**

Veränderung tut weh (auch in Zeiten von Corona) - eröffnet jedoch neue Chancen und Perspektiven!

Fast alle kirchlichen Angebote waren eingeschränkt, lieb gewordene Traditionen waren im gewohnten Rahmen nicht möglich. Es ist erfreulich, welche Bandbreite an Alternativangeboten im vergangenen Jahr in den Pfarreien und Pfarrverbänden entstanden ist. Die plötzliche Leere bot Zeit und Raum, um kreative und neue Wege zu gehen, das Wort Gottes zu verkünden, aber auch um kirchliche Feste in ihrem Ursprung (wieder) zu entdecken. Daran sollte „Kirche“ weiterarbeiten: Welche unserer gewohnten Traditionen und Bräuche sind dazu hilfreich? Welche sind zu leeren Hülsen verfallen? Welche Angebote erreichen auch Menschen, die nicht zum typischen Gottesdienstklientel zählen? Welche (neuen) Formen braucht es, um Wort Gottes zu verkünden - und welche nicht (mehr)?

*» Daran sollte Kirche
weiterarbeiten:
Welche unserer gewohnten
Traditionen und Bräuche sind
dazu hilfreich?
Welche sind zu leeren
Hülsen verfallen? «*

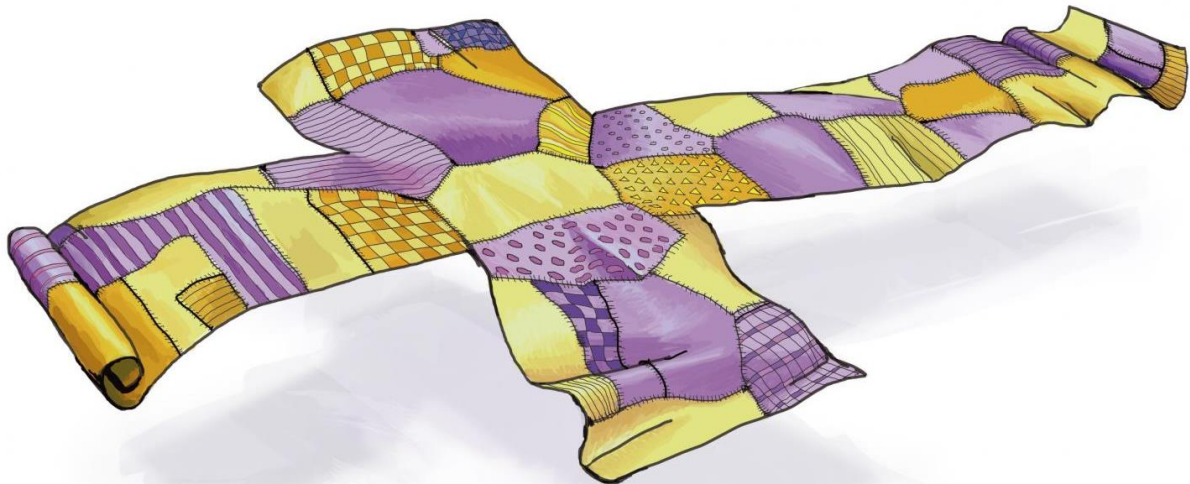
Trotz all der vielfältigen Angebote und Bemühungen wurde der unermessliche Wert der persönlichen Begegnung und des Austauschs in vielen Bereichen deutlich spürbar.

Umso bedeutender sind daher attraktive Räume und Orte, um miteinander ins Gespräch zu kommen, sich auszutauschen, gemeinsam den Glauben zu feiern und sich vom Geist Gottes bestärken zu lassen.

*** Vom Dekanat Neumarkt wünsche ich mir in Zukunft...**

↳ Vernetzung/ Kooperation innerhalb des Dekanats.

...↳ Austauschbörse für neue pastorale Ideen / Material.



Beobachtungen, Erfahrungen, Anliegen aus Corona-Zeiten

Helga Müller, Pfarrgemeinderatsvorsitzende Pyrbaum

*** Christ-Sein in der Corona-Pandemie bedeutet(e) für mich...**

... kreativ werden, nicht an vorhandenen Richtlinien festhalten. Die Werte haben sich verändert. Es bedeutet für mich aber auch, dass ich mich manchmal überfordert fühl(t)e – obwohl (etwa beim Pfarrgemeinderat) weniger zu machen ist –, weil alles neu zu erarbeiten ist.

*** Das kann die Kirche aus der Corona-Pandemie lernen:**

Das Vorgefertigte, das jahrzehntelang immer so gemacht wurde, hat in der Corona-Pandemie verändert werden müssen. Vielleicht kann sich noch mehr ändern, dass alle offener werden und die Menschen aufeinander zugehen -- auch im Hinblick auf die Ökumene auf allen Ebenen der Kirchen.

*** Vom Dekanat Neumarkt wünsche ich mir in Zukunft...**

Transparenz, Unterstützung, Anleitung.

*** Christ-Sein in der Corona-Pandemie bedeutet(e) für mich...**

Gerade in der Corona-Pandemie war die Seelsorge teilweise sehr schwer und eingeschränkt möglich. Für viele Kranke, Alleinstehende und Sterbende ist diese Zeit zu einer großen Zeit der Herausforderung geworden. Den Menschen zu besuchen, ihm beizustehen, wie es Christus in der Bibel uns vorlebt, wurde auf null heruntergefahren. Auch in meiner Vertretung des Krankenhauspfarrers bei Sterbenden, spürte man vor allem bei den Angehörigen, wie sehr sie froh waren, dass ich als Priester gekommen bin. Auch führte ich vermehrt Telefonate, vor allem mit Menschen, die ich monatlich bei der Krankenkommunion besuche und die absolut alleine sind. Ebenso spürt man bei den Kindern, dass ihnen der Priester im Religionsunterricht fehlt oder dass sie einfach unter den Kontaktbeschränkungen leiden. Die Krise führt mir mehr den je vor Augen, dass gerade die persönlichen Kontaktbeschränkungen eine Katastrophe für die Menschen sind. Sie stören die Ursprünglichkeit, dass Gott den Menschen auf Beziehung hin geschaffen hat.

» Gott hat den Menschen auf Beziehung hin geschaffen. «

Persönlich haben wir in den Pfarreien Gnadenberg-Stöckelsberg und Sindlbach auch von Gottesdienstübertragungen per Live-Stream abgesehen, da dieses Angebot von anderen Pfarreien sehr stark fokussiert wurde. Die nach wie vor bestehende „Pflicht“ zur Anmeldung an den Sonntagsmessen (da sonst viel Chaos wäre) schreckt viele davon ab, den Sonntagsgottesdienst zu besuchen.

» Man müsste vielmehr fragen, ob es mit unseren Strukturen noch gelingt, die Gläubigen anzusprechen. «

*** Das kann die Kirche aus der Corona-Pandemie lernen:**

Es hätte meines Erachtens auch mal Gespräche untereinander gebraucht. Oft fühlt man sich alleine, vor allem auch, wenn es die ständigen Neuregelungen umzusetzen gilt. Natürlich übernehmen Staat oder Di-

özesanleitung eine besondere Rolle ein, bei der Umsetzung und dem Schutz der Bürger und der Gläubigen. Aber wie es dann wirklich an der Basis passiert, ist ein anderes Thema. Nicht nur aus der Pandemie, sondern allgemein müsste man viel mehr fragen, dass es uns mit unseren Struktur noch gelingt, die Gläubigen anzusprechen.

Aus der Pandemie kann die Kirche neu lernen, dass es unumgänglich ist, stets mit den Gläubigen zu reden. Auch mit den Enttäuschten oder mit den (warum auch immer?) Wegbleibenden. Ein Gespräch lässt immer für beide Seiten zu, dass man Argumente austauscht und so in Dialog tritt. Dies muss auch viel mehr in den Teams der pastoralen Räume geschehen können. Auch hier ist deutlich spürbar: Wir reden nur, um den Betrieb am Laufen zu halten, aber nicht darüber, was den Einzelnen beschäftigt. Jede Pfarrei soll möglichst ihr Programm beibehalten. Doch Schritte zur Veränderung brauchen Mut und auch gegenseitigen Rückhalt.

*** Vom Dekanat Neumarkt wünsche ich mir in Zukunft...**

Mehr wirkliche persönliche Begegnung, Gespräche und Kontakte, weniger Struktur und nicht noch mehr Papier. Ich denke, dass es wichtig ist, die persönlichen Beziehungen in den pastoralen Räumen auch mehr zu fördern und so auch wirklich ein Miteinander zu ermöglichen.

„Alles wirkliche Leben
ist Begegnung.“
Martin Buber

Beobachtungen, Erfahrungen, Anliegen aus Corona-Zeiten

Claudia Lipp, Pfarrgemeinderat und Firmteam Neumarkt-Hofkirche

*** Christ-Sein in der Corona-Pandemie bedeutet für mich...**

- ↳ Meinen Glauben durch Youtube-Gottesdienstübertragungen (Hofkirche Neumarkt), Hausgottesdienstunterlagen und Weihnachts-/ Ostertüten verstärkt zuhause zu zelebrieren.
- ↳ Als Ordner in der Kirche für andere Gläubige da sein.
- ↳ Firmvorbereitung komplett neugestalten und trotz Distanz mit den Firmlingen den Weg zur Firmung beschreiten, z.B. ein Glaubenszeugnis des Firmteams auf Youtube, Gruppenstunden online abhalten
- ↳ zusätzliche Unterstützung von Ministranten und jungen Gläubigen

*** Das kann die Kirche aus der Corona-Pandemie lernen:**

- ↳ Mehr Online-Gottesdienste anbieten, ganz wichtig: die geistige Eucharistie
- ↳ Angebote wie Hausgottesdienstunterlagen, speziell zusammengestellte Utensilien für den Glauben zuhause (geweihte Kerze, Gebete, Meditationstexte usw.) beibehalten

*** Vom Dekanat Neumarkt wünsche ich mir in Zukunft...**

Dass die Sitzungen auch nach der Pandemie teilweise online stattfinden (weniger Zeitaufwand, keine weiten Anfahrten und Interessierte könne sich zuschalten).

Melanie Altrichter, Religionslehrerin i.K. und Mitglied des Pfarrgemeinderats Berching

*** Christ-Sein in der Corona-Pandemie bedeutet für mich...**

... kreativ werden, spontan sein, belastbar sein, Freude, Mut und Hoffnung vermitteln. Mir haben die letzten Monate auch das ein oder andere Geschenk gebracht. Ein Satz der Heiligen Don Bosco hat mir da immer wieder Mut gemacht: *Halte dich an Gott. Mache es wie der Vogel, der nicht aufhört zu singen, auch wenn der Ast bricht. Denn er weiß, dass er Flügel hat.*

Für mich ist der Religionsunterricht weggebrochen: schwierig, für die Schülerinnen und Schüler auf Distanz da zu sein. Es ist mir in dieser so ungewöhnlichen Zeit immer besonders wichtig die Freude des Glaubens zu vermitteln.

» Es ist mir in dieser so ungewöhnlichen Zeit besonders wichtig, die Freude des Glaubens zu vermitteln. «

In der Pfarrei sind gleich mehrere wichtige Äste abgebrochen. Aber unser Pfarrgemeinderat hat sich bemüht neue Äste zu finden. Meiner Meinung nach ist das auch gut geglückt z.B. die Kinderchristmetten im Freien. Als ehrenamtlicher Begrüßungs- und Ordnungsdienst darf ich die Gottesdienstbesucher am Kircheneingang empfangen. Dieser Dienst bedeutet für mich mehr Begegnung als vor Corona.

***Das kann die Kirche aus der Corona-Pandemie lernen**

Es ist wichtig immer wieder neue Weg zu suchen die Gläubigen zu erreichen, nicht den Mut zu verlieren und hoffnungsfroh voran zu gehen. Oder wie Don Bosco sagen würde: *Nutzt eure Flügel!*

» Schön wäre es, wenn das Dekanat als erstes wieder die Kinder und Jugendlichen in den Blick nehmen könnte. «

*** Vom Dekanat Neumarkt wünsche ich mir in Zukunft...**

... wie auch schon bisher wichtige Informationen und Tipps für die Seelsorge vor Ort.

Die vielen Mails der letzten Monate halfen doch sehr, immer genau zu wissen, was geht und was nicht. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass wir uns auch bald wieder zu anderen Themen und Fortbildungen vor Ort treffen dürfen. Schön wäre es, wenn das Dekanat als erstes wieder die Kinder und Jugendlichen in den Blick nehmen könnte.

Markus Altrichter, Kirchenpfleger Berching

*** Christ-Sein in der Corona-Pandemie bedeutet für mich...**

... unseren Mitmenschen trotz der gegebenen Umstände einen sicheren und geordneten Besuch unserer Gottesdienste zu ermöglichen und die vielfältigen Herausforderungen an die Kirchenverwaltungen gemeinsam mit vielen ehrenamtlichen Helfern anzunehmen und zu stemmen.

***Das kann die Kirche aus der Corona-Pandemie lernen**

Kirche kann seit jeher bunt und vielfältig sein. Genau diese Vielfalt hilft, in einer Zeit der Pandemie Ideen zu entwickeln, um weiterhin Seelsorge und Leben im Glauben zu ermöglichen. Ob Kirchenverwaltungs- oder Pfarrgemeinderatsitzungen per Videokonferenz, Live-Streaming von Gottesdiensten mit vielen positiven Rückmeldungen in Berching, Christmetten oder Speisensegnungen im Freien usw. usw.. Vielfalt und Ideenreichtum in den Pfarreien helfen uns auch in Zukunft, in besonderen Zeiten zu bestehen. Wenn die Menschen nicht zur Kirche kommen können, muss die Kirche zu den Menschen kommen!

» Kirche kann seit jeher bunt und vielfältig sein. Vielfalt und Ideenreichtum helfen uns auch in Zukunft, in besonderen Zeiten zu bestehen. «

*** Vom Dekanat Neumarkt wünsche ich mir in Zukunft...**

... auch weiterhin aktuelle und zielgerichtete Informationen und Hilfestellungen zu Pfarrei-übergreifenden Themen der Seelsorge und des Miteinanders in unseren Pfarrverbänden. Ein regelmäßiger, z. B. monatlicher Newsletter, wie es ihn schon einmal gab, sollte wieder erstellt werden – möglichst in elektronischer Form.



Beobachtungen, Erfahrungen, Anliegen aus Corona-Zeiten

Richard Rupp, Mitglied des Dekanatsrats und 2. Vorsitzender KEB Neumarkt

*** Christ-Sein in der Corona-Pandemie bedeutet für mich...**

Während der Pandemie tat es mir gut, in der Struktur des Kirchenjahres beheimatet zu sein. Wenn es möglich war, nahm ich sonntags am Gottesdienst teil. Als Mitglied des Pfarrgemeinderats war ich immer wieder als Ordner tätig, so dass es häufig zu kurzen Kontakten und Gesprächen kam. .

***Das kann die Kirche aus der Corona-Pandemie lernen**

Auf die aktuelle Situation wie etwa Corona-Pandemie könnte man im Gottesdienst (z.B. in der Predigt) noch besser eingehen. Positiv war auch, dass Online-Angebote (wie etwa virtuelle Adventskalender) oder Angebote im Freien (z.B. Jugendkreuzweg oder

Kinderchristmette) entwickelt. Mir fiel auf, wie wichtig mir das Bibelteilen und im Gottesdienst der Friedensgruß geworden sind, weil es mir während der Pandemie fehlte.

*** Vom Dekanat Neumarkt wünsche ich mir in Zukunft...**

... dass Themen wie die Einheit der Christen, der Dialog mit den Muslimen, das soziale Engagement, der Klimaschutz oder eine nachhaltige Geldanlage ihren Platz haben.



Beobachtungen, Erfahrungen, Anliegen aus Corona-Zeiten

Theresia und Otto Regnat, Berg

Theresia Regnat ist als Religionslehrerin i.K. , ihr Mann Otto als Finanzberater tätig. Beide engagieren sich in der Charismatischen Erneuerung.

*** Christ-Sein in der Corona-Pandemie bedeutet für uns...**

... Rückbesinnung auf unser Glaubensleben als Ehepaar: gemeinsam beten, manchmal auch mit Enkelkindern. Die Pandemie bietet neben der Restriktionen auch Chancen: gute Online-Gottesdienste und auch Online-Reli-Unterricht und dadurch neuen Kontakt mit Eltern und Kindern.

*** Das kann die Kirche aus der Corona-Pandemie lernen**

Die Kirche hat ihren Stellenwert in der Geschichte oft in Krisensituationen neu gefunden und auf neue Weise gelebt. Neue Formen der Messfeier (Online u.a. für Kranke und Ältere), andere Online-Gottesdienstformen (z. B. für Kinder und Jugendliche: "Kinderkirche dahoim", Bistum Augsburg) und andere kreative Zugänge zum Glauben (z. B. Kindergottesdienst bei "Hoffnungsfunken, Diözese Eichstätt"). Einsame Menschen können aufgesucht und angesprochen werden. Kirche erscheint so für viele Glaubenssuchende als Halt und Wegweiser in schwierigen Zeiten.

*** Vom Dekanat Neumarkt wünschen wir uns in Zukunft...**

Eine Plattform zur Realisierung von verabredeten Meilensteinen. So könnten alle Aktiven ihre Stärken und Kernkompetenzen für andere anbieten und einbringen. Wir hatten dies beim Aufbruch- und Entdeckertag 2020 in Berg schon einmal erörtert.

» Es könnten alle Aktiven ihre Stärken und Kernkompetenzen für andere anbieten..«

* Christ-Sein in der Corona-Pandemie bedeutet für mich...

... mich und meinen Glauben stärker anzufragen und zu reflektieren. Zentral sind dafür diese Fragen: Was fehlt mir? Was und wen vermisse ich? Was vermisse ich gar nicht oder welche "Freiheiten" genieße ich sogar? Andererseits stelle ich auch fest, dass wir zu Hause mehr über den Glauben ins Gespräch kommen. Das Verfolgen einer Predigt im Livestream erlaubt es, direkt auf das Gesagte im vertrauten Rahmen zu Hause Kritik oder Zustimmung zu äußern oder direkt nach der Predigt miteinander ins Gespräch zu kommen. Dieser Austausch ist meist wertvoller und fruchtbarer als die "eigentliche" Predigt.

* Das kann die Kirche aus der Corona-Pandemie lernen

Gerade zu Beginn der Krise wurde für die Gläubigen schnellstens Dispens von der Sonntagspflicht erteilt, den Priestern wurde wiederum erlaubt, gänzlich ohne Volk weiterhin die Messe zu feiern. Ich hätte mir viel mehr gewünscht, dass die Hirten "mit ihren Herden ausharren" und wie wir auch, auf die Messfeiern verzichten. Für mich wäre es das wesentlich stärkere Zeichen gewesen, wenn auch unsere Priester die Osternacht wachend und betend verbracht hätten und nicht alleine die Osternacht gefeiert hätten, zu deren Teilnahme die Gläubigen nicht eingeladen werden konnten. Hier hoffe

» Dadurch, dass Priester alleine hinter verschlossenen Türen gefeiert haben, hatte ich hier kein Gefühl der Nähe. «

ich, dass Kirche mehr Gespür lernt, wie sie in solchen Zeiten den Gläubigen nahe sein kann. Dadurch, dass Priester alleine hinter verschlossenen Türen gefeiert haben, hatte ich hier kein Gefühl der Nähe.

Ich habe von einem befreundeten Priester erfahren, dass er gemäßregelt wurde, weil er mutig Neues ausprobiert hatte, um den ihm Anvertrauten auch an Osternacht den Empfang der Eucharistie zu ermöglichen, indem er ihnen vorher den Leib Christi zur Aufbewahrung bis zur Osternacht gebracht hatte. Er erzählte mir, wie tief berührt er davon war, wie die Menschen – die ihm alle lange persönlich bekannt waren – den Ort hergerichtet, geschmückt und gestaltet hatten, um dem Herrn einen Platz bis zur Feier der Osternacht zu geben. Hier hoffe ich, dass die Kirche dazu lernt!

* Vom Dekanat Neumarkt wünsche ich mir in Zukunft...

... einerseits Interessensvertretung der Gläubigen gegenüber den Amtsvertretern, andererseits aber auch pastorale*r Takt- und Ideengeber*in für die Pfarreien und Gläubigen zu sein.

» Das Dekanat sollte pastoraler Takt- und Ideengeber für die Pfarreien und Gläubigen sein.. «

„Lass mich DICH lernen, DEIN Denken und Sprechen, DEIN Fragen und Dasein, damit ich daran die Botschaft NEU lernen kann, die ich dir zu überliefern habe.“

Klaus Hemmerle

*** Christ-Sein in der Corona-Pandemie bedeutet für mich...**

Ich möchte in dieser schwierigen Corona-Pandemie, die ja weltweit und global ist, ein sehr bedeutendes Zeichen unserer Zeit und damit auch eine große Herausforderung für unsere Kirche und unseren Glauben sehen. Das Zweite Vatikanische Konzil formulierte es so: *„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Jesu Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände. ...“* So sehe ich auch mein tägliches Gebet immer als meinen ersten Dienst für „den Menschen von heute“. Ich denke dabei besonders an das Millionen-Heer, der am Corona-Virus erkrankten Menschen und alle, die sich um sie sorgen und mühen, oft in heldenhafter Solidarität und Liebe. Unser Papst Franziskus wird nicht müde, diese soziale Rolle des Gebetes zu betonen. So sagt er z.B.: *„Das Gebet für andere ist die erste Weise, zu lieben, und damit eine wesentliche Stütze für das gemeinschaftliche Leben.“*

*» Papst Franziskus sagt:
„Das Gebet für andere ist die erste Weise zu lieben und damit eine wesentliche Stütze für das gemeinschaftliche Leben.“ «*

***Das kann die Kirche aus der Corona-Pandemie lernen**

Hier möchte ich bewusst antworten mit einem Wort aus einer Pfingstpredigt von Franz Kamphaus, dem früheren Bischof von Limburg: *„Wir haben ein Problem in der Kirche in Deutschland ... Uns fehlt die Überzeugung, dass wir hier und heute in unserem Land und in der Welt eine Mission haben, die Mission, das Evangelium unter die Leute zu bringen, Menschen für den Glauben an Jesus Christus zu begeistern. Alles korrekt und unauffällig, aber – keine Ausstrahlung! Es zündet nicht. Das Feuer des Evangeliums ist sauber abgedeckt, da kann kein Funke überspringen. ... Die Gottesmüdigkeit, die mangelnde Glaubensfreude ist unsere eigentliche Schwäche. Wir leugnen Gott nicht, aber wir rechnen auch nicht ernsthaft mit ihm. Unser Gott ist weder zu fürchten noch zum Verlieben. ... Dazu braucht's zuerst nicht ausgeklügelte Strategien und Strukturen, sondern Leidenschaft für Gott und die Menschen.. ... Wir schulden der Welt das Evangelium vom Reich Gottes, nicht mehr und nicht weniger. Gott selbst ist es, der im Notruf der Mitmenschen und in den Zeichen der Zeit an die Türen unserer Kirchen, unserer Gemeinden und unserer Herzen klopft und uns auf den Weg schickt, damit wir seine Mission in dieser Welt nicht verschlafen. ... Der Glaube lebt vom Weitersagen.“!*

» Es braucht nicht ausgeklügelte Strategien und Strukturen, sondern Leidenschaft für Gott und die Menschen. «

* Vom Dekanat Neumarkt wünsche ich mir in Zukunft...

Ich würde mich sehr freuen, wenn wir über diese zahlreichen Anregungen hier in allen unseren Gruppen und Gremien unserer Pfarreien und unseres Dekanates – angefangen in unseren Kindergärten und Familienkreisen, über unsere Erstkommunion-, Firm-, Ministranten- und Jugendgruppen, bis hin zu Liturgiekreise, Pfarrgemeinderäte und Dekanatsrat sowie Dekanatskonferenzen – verantwortungsvoll, ehrlich-lebhaft und mit großer Hingabe miteinander sprechen und uns austauschen. So würden wir uns ja nur selbst beschenken und einander zum Segen werden!

» *Wir können uns selbst beschenken und einander zum Segen werden!* «

Beobachtungen, Erfahrungen, Anliegen aus Corona-Zeiten

Dr. Sandra Frauenknecht, Pfarrgemeinderat Berg/Hausheim und Dekanatsrat



* Christ-Sein in der Corona-Pandemie bedeutet(e) für mich / uns...

„Schaut hin (Mk 6,38)“ lautet das Motto des 3. Ökumenische Kirchentages und meint damit auch einen Perspektivenwechsel: Die eigenen Augen auf sich hin zu öffnen, was man selbst oder mit anderen gemeinsam tun kann, also die eigenen Handlungsmöglichkeiten zu entdecken. Diese Ausnahmesituation der Corona-Pandemie bringt mich als Christ dazu, noch genauer hinzuschauen und wesentlicher zu werden. Schauen ist mehr als sehen. Schauen nimmt wahr, übernimmt Verantwortung – und das ist unser Auftrag als Christen.

* Das kann die Kirche aus der Corona-Pandemie lernen:

Wer wird denn überhaupt noch nach Corona in die Gottesdienste zurückkommen? Gerade jetzt darf die Kirche die Menschen, die nicht (mehr) in die Kirche kommen und in ihrem Leben nach einer neuen Sicherheit suchen, nicht vergessen. Der Einsatz digitaler Medien während der Corona-Pandemie zeigt schon jetzt Veränderungen im Gemeindeleben. Viele Christen suchten sich inzwischen neue Wege und Orte und lernten, dass sie durch die Online-Möglichkeiten nicht mehr wie selbstverständlich an ihre Pfarrgemeinde vor Ort gebunden sind. Neben den Hauptaufgaben der Liturgie und der Verkündigung wird die soziale Arbeit einhergehend mit der persönlichen spirituellen Begleitung noch wichtiger.

» *Die soziale Arbeit einhergehend mit der persönlichen spirituellen Begleitung wird noch wichtiger.* «

Die Zeit der Corona-Pandemie hat uns als Kirche sensibilisiert, genauer „hinzuschauen“.

*** Vom Dekanat Neumarkt wünsche ich mir in Zukunft...**

Wir erfahren einen sehr großen Einsatz - sei es in den Pfarrgemeinden vor Ort oder auch in sozial-caritativen Einrichtungen - um Hoffnung, Zuversicht und Leben in diese Krisenzeit zu bringen. Wir erleben, dass in den vergangenen Monaten viel Neues und

» Die Pfarreien vor Ort benötigen Hilfestellungen durch praxisnahe, umsetzbare Konzepte und ein funktionierendes Netzwerk. «

Kreatives entstanden ist. Viele Pfarreien haben neue Formen gefunden, wie Christ-Sein auch unter Pandemie-Bedingungen funktionieren kann. An diese Kreativität in der Kirche kann und muss auch nach der Corona-Zeit angeknüpft werden. Dazu benötigen die Pfarreien vor Ort Hilfestellungen durch praxisnahe, umsetzbare Konzepte und ein funktionierendes Netzwerk.

Wichtige Hinweise

Herausgeber:

Bischöfliches Dekanat Neumarkt
Ringstraße 61 – 92318 Neumarkt i.d.OPf.
Tel.: (0 91 81) 5 11 89 50 – Fax: (0 91 81) 5 11 93 51
Mail: dekanat.neumarkt@bistum-eichstaett.de

Herzlichen Dank an:

Melanie und Markus Altrichter, Ulrike Bergmeir,
Dr. Sandra Frauenknecht, Helmut Hummel,
Claudia Kühnlein, Claudia Lipp, Helga Müller,
Markus Müller, Christiane Murner,
Theresia und Otto Regnat, Richard Rupp

Redaktion:

Christian Schrödl

Layout:

Christian Schrödl und Michaela Walter-Nutz

Bildnachweise:

Altrichter Markus: S. 3; Amthor Christian: S. 18
Factum/ADP, in: pfarrbriefservice.de: S. 22
Großhauser Renate: S. 4, Pfarrei Neumarkt-
Zu Unserer Lieben Frau: S. 4, [pixabay](http://pixabay.com):
Titel- und Rückseite, S. 5, S. 19, S. 20, S. 26, S. 27, S. 30,
Seuffert Birgit in: pfarrbriefservice.de: S. 20,
TheGroupMovement GmbH: S. 6, und
www.katholisches-dekanat-neumarkt.de: S. 9

Atme in mir,
du Heiliger Geist,
dass ich Heiliges denke.
Triebe mich,
du Heiliger Geist,
dass ich Heiliges tue.
Locke mich,
du Heiliger Geist,
dass ich Heiliges liebe.
Stärke mich,
du Heiliger Geist,
dass ich Heiliges bewahre.
Hüte mich,
du Heiliger Geist,
dass ich das
Heilige niemals verliere.

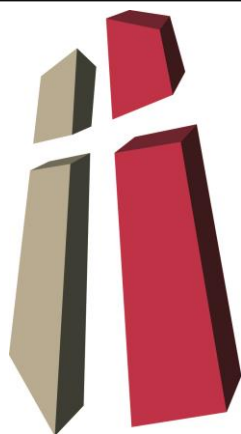
Heiliger Augustinus



Zeige uns den Weg
wenn der Morgen winkt
wenn die Sonne sinkt
wenn wir ratlos sind
und uns nichts gelingt

Zeige uns den Weg
hier in dieser Zeit

nach Richard Strauß-König



Gemeinsam suchen.
Zusammen finden.

DEKANAT
NEUMARKT
im Bistum Eichstätt